

Zum Inhalt des Rundbriefes Nr. 740 vom 15.11.2018

Editorial: Man soll sich noch nach Generationen an uns erinnern!

Liebe Leser,
wenige Tage nach Erscheinen unseren AWR- Nr. 739 vom 01.11.2018 bekam ich eine Mail von Einem, der in unserem Verteiler erfasst ist: „Danke Herr Hanke“ – so schrieb er mit dichterischer Ader – „130 Seiten lesen ist eine Zumutung! Sie können sich Ihre Arbeit künftig sparen. Wer hat die Zeit, das alles zu lesen? Freundlicher Gruß R... Z...“

Ich vermute, dass diese Person zum Kreis ehemaliger Ostkunde-Lehrer gehört, also durchaus mit Lesen vertraut ist und somit auch Klassiker von tausenden Seiten gelesen hat und unseren Themen auch nicht verschlossen ist. Ich will unseren AWR nicht mit der Lektüre von Klassikern vergleichen und so antwortete ich wie folgt: „Sehr geehrter Herr Z., wir haben seit kurzem mit einiger Mühen zwei technische Möglichkeiten der Erfassung des Inhalt eingeführt: a) abrollen des gesamten Inhalts (das ist mir am sympathischsten, weil der Leser alles sieht, auch die Arbeit, die dahinter steckt), b) anklicken eines Abschnittes. Sie äußern sich nicht dazu, dass diese Seiten zusammengestellt werden müssen, nun ja... Eine Änderung der Erscheinungsweise - öfter, weniger oft - wurde vor einiger Zeit verworfen, die Präsentation von für uns interessanten Fernseh- und Rundfunksendungen bedeutete einen unverhältnismäßigen Aufwand und wurde aufgegeben.

Ich lese jeden Tag eine Tageszeitung und dazu einige (!) Wochenzeitungen. Für die Tageszeitung, die heute 28 Seiten + Programmbeilage von 20 Seiten hat (am Wochenenden sind die Ausgaben stärker) nehme ich mir i.d.R. 15-20 Minuten: Überschrift, interessant, nicht-interessant weiter...Diese Seiten können Sie dann - entsprechend der Erscheinungsweise unseres AGOMWBW-Rundbriefes - mal 14 nehmen! Tja, und dazu besuche ich auch noch einen Teil der aufgeführten Veranstaltungen, die auch für unsere ostdeutschen Landsleute interessant wären, aber: sie /Sie sind nicht da. Ich könnte das weiter ausführen. Besonders könnte ich über die Faulheit verwandter Organisationen und ihrer Vertreter lamentieren. Das wird sich bald erübrigen: sie sterben aus und weg sind sie. Unsere Arbeit kann man in der Gegenwart genießen oder in kommenden Jahrzehnten in den Archiven bewundern bzw. kritisieren. Viele unserer verwandten Organisationen werden dann nicht mehr bekannt sein, sie haben für die Katz "gearbeitet" oder gar nicht gearbeitet, sie sind nicht registriert. Lesen will gelernt sein. Ich nehme Sie aus dem Verteiler, der Sie ja auch nur darauf aufmerksam machen sollte, dass es uns gibt: Sie können weiterhin unbenommen und ohne Passwort unsere Seiten aufsuchen, die verschiedenen Rubriken lesen und vielleicht auch unsere Veranstaltungen besuchen, die Vorträge, Wanderungen, Tagesfahrten, Studienfahrten (wie die kommende im nächsten Jahr nach Armenien und Georgien) oder auch eine Friedhofsführung mitmachen. Wir schauen auch in die Zukunft!

Und noch ein letztes Wort in Güte: Kürzlich rief mich ein Freund aus Studienzeiten an, mit dem ich über die Jahrzehnte gut verbündelt bin (Trauzeugen bei der Hochzeit, Pate seines Ältesten usw.). Er beschwerte sich über die Länge unserer Veranstaltungen: 90 Minuten' + Diskussion wären "mörderisch". Nun. Berlin ist groß, manch einer hat eine längere Anfahrtzeit von bis zu einer Stunde, ein Kurzvortrag von 20 bis 40 Minuten würde zum Aufwand der Anreise in keinem Verhältnis stehen. Mein Freund Martin wohnt etwa 10 bis 15 Minuten Fußmarsch vom Veranstaltungsort entfernt...

Wissen Sie, lieber Herr Z., was ich meinem Freund antwortete? Hier ein Auszug: Lieber Martin, heute Abend habe ich Chorprobe in unserem Kirchenchor von 19:30 bis 21:30 Uhr, jede Stimmgruppe (also Bass, Tenor, Alt, Sopran) hat im Laufe der Wochen noch jeweils Extra-Proben, die von 18:45 bis 19:30 Uhr gehen. Und morgen Abend, lieber Martin, bin ich - wie jeder Woche - zum Herzsport: von 19:15 bis 20:45 Uhr.... Und so weiter. Jeder muss selbst wissen, was er sich zumuten kann. Wenn ich Ihnen alle meine Aktivitäten auflisten würde, könnten Sie vielleicht einen Herzinfarkt oder Schlaganfall erleiden. Das habe ich bereits hinter mir...“ [Text leicht gekürzt].

Geben wir doch auch den kommenden Historikern in den Archiven „Futter“. Es wäre schade, wenn sich in kommenden Generationen niemand an uns erinnert! Das erleben wir Tag für Tag in den Medien! Nehmen Sie also teil an der Gegenwart!

Mit herzlichen landsmannschaftlichen Grüßen

Ihr Reinhard M. W. Hanke

